

הנהלת העיתון

aus Israels PRESSE

DER RAKETENANGRIFF IN BEIRUT

„Dawar“ misst der Frage, was die 18 Raketen auf drei PLO-Quartiere in Beirut abgeschossen hat, wenig Bedeutung zu. Die Terroristenverbände haben klar genug erklärt, dass sie weiterhin Mordanschläge verüben und so gegen jeden Widerstand im arabischen Lager selbst bekämpfen werden. Es handelt sich also hier um eine illegale und anarchistische Organisation, die nach den Regeln der Unterwelt arbeitet und der daher alle Schandtatzen zuzurechnen sind.

FÜR „SCHWARZ“ BESTEHT KEIN ZWEIFEL

Darüber, dass Israel in der Lage ist, die Terroristen auch in ihrer Kommandozone in Beirut zu treffen, besteht keine Möglichkeit. Die Terroristen müssen wissen, dass ihnen das Leben schwer gemacht und jegliches Wirken behindert wird.

„MAURIT“ IST GENEIGT, DIE DARSTELLUNG DES PLO-SPRECHERS ANZUNEHMEN

„Maurit“ ist geneigt, die Darstellung des PLO-Sprechers anzunehmen, wonach „ausländische Agenten im Auftrag Israels“ diesen Anschlag durchgeführt haben. Die libanesischen Regierung müsste aus diesem Vorfall die Schlussfolgerung ziehen, dass andere Kräfte bereitstehen, um zu tun, was sie nicht tun will: dem Terroristenwesen ein Ende zu bereiten.

ALLE WARTEN AUF BRESCHEWS BESUCH

„Haaretz“ gelangt zu der Schlussfolgerung, dass die USA auch nach den Äußerungen mit Jigal Alon in Washington noch auf den Besuch Breschews in Beirut warten wollen, bevor sie zur Nahostfrage Stellung beziehen. Offenbar bevorzugen aber die Amerikaner auch eine Regelung in Etappen. Unklar ist einwärtig, was Ägypten fordern wird, vor allem aber, ob auch israelische Zugeständnisse an der syrischen Front zur Bedingung gestellt werden.

FÜR „JEDITH ACHROVAT“ BESTEHT NACH DEN BESPRECHUNGEN IN WASHINGTON EINE REIHE OFFENER FRAGEN

Auf die zunächst Sadat antworteten: Welche Verzichtete, zu denen Israel bereit ist, werden die Araber annehmen?

LOB FÜR DIE AGRANAT-KOMMISSION

Die „Jerusalem Post“ lobt die klare Stellungnahme der Agranat-Kommission zur Frage der gefälschten Dokumente. Auf Gonen müsste sich jetzt ruhig verhalten und die Öffentlichkeit nicht weiterhin mit längst geklärten Affären verwirren. „Omer“ fordert Zurückhaltung in der Formulierung und Wahrung der militärischen Geheimnisse bei der Veröffentlichung des Agranat-Berichts. Die innere Moral und das erforderliche Vertrauen im israelischen Militär dürfen nicht gefährdet werden.

Erstes Atom-Kraftwerk soll 1982 Strom liefern

Gegen Mitte des Jahres 1982 kann der erste Atomreaktor des Landes mit elektrischem Strom versorgt werden, versicherte Mosche Katz, der verantwortliche Kraftwerks-Ingenieur der Elektrizitätsgesellschaft, bei einem Vortrag in der Ben Gurion-Universität in Beer Scheva.

Die erste atombetriebene Elektrizitäts-Station soll in der Gegend von Nizana (zwischen Aschdod und Aschkelon) gebaut werden. Hierfür ist eine Gesamtinvestition von 500 Millionen Dollar erforderlich. Israel wird sich wahrscheinlich für die Markkapazität von 600-650 Megawatt entscheiden. Experten wollen jedoch zuvor nochmals überprüfen, ob nicht der Bau eines Atomkraftwerks mit einer Kapazität von 800-850 Megawatt wirtschaftlicher käme. Schon der Erwerb der erforderlichen Ausrüstung kostet etwa 120 Millionen Dollar.

Eine Planungskommission, der zwölf Atomexperten angehören, hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Gegen Mitte des kommenden Jahres soll die öffentliche Ausschreibung erfolgen. Die

Alter Preis gilt nur fuer Lieferfirmen

In den ersten Tagen nach der IL-Abwertung war zugekauft worden, dass alle Besteller, die ihre Waren bereits vor der Abwertung voll bezahlt hatten, diese ohne Zuschlagzahlung ausgeliefert erhalten sollten. Dennoch wurden in solchen Fällen Nachzahlungen gefordert: 350 IL für einen „Amcor“-Kühlschrank und 416 IL für eine „Solar“-Waschmaschine zum Beispiel.

Die Klagen dieser Kunden gingen dem Preisaufrichts-Kommissar Seew Bürger im Handels- und Industrie-Ministerium zu, doch dieser konnte den Kunden nicht Recht geben. Die erwählte Bestimmung gilt nämlich auch nach dem Grundsatzurteil gegen „Amcor“ nur für die Lieferfirmen selbst, die Warenbestände ausliefern, nicht aber für Händler, die von den Herstellerfirmen erst nach dem Tage der Abwertung beliefert worden sind.

Kompliziert liegt die Situation bei Vertragsabschlüssen mit Gaststätten. So wurden z.B. für eine Hochzeit am 18. Dezember in einem Hotel in Aschkelon bereits am 20. Oktober 300 Mahlzeiten zu einem Preis von je 25 IL vertraglich bestellt, hierfür jedoch nur eine Vorauszahlung von 3.000 IL geleistet. Inzwischen haben sich die Preise erhöht. Ein Frühstück um 22% und ein Mittag- oder Abendessen bis zu 125%. Dennoch muss die örtliche Aufsichtsbeförde entscheiden, ob in diesem Falle eine Nachzahlung gefordert werden darf, weil ja der Hotelbesitzer schon vor dem

START UND LAND

Jokneam wurde als „Entwicklungsort B“ anerkannt. Daraufhin erhalten Ehepaare, die nach Jokneam ziehen, die für den „Bezirk B“ üblichen Vergünstigungen. Der Bürgermeister teilte mit, dass am Ort fünf Industriegebäude errichtet werden, ausserdem wird der Bau von mehreren hundert Wohnungen in Angriff genommen werden.

Besonders geehrt wurde von Rotary-Club in Petach Tikwa der Polizeireisende Schlomo Spiegel. Er hatte eine Sprengladung rechtzeitig unschädlich gemacht und wurde in einer Feier wegen seiner Wachsamkeit und seines Einsatzes mit einem Preis ausgezeichnet.

MAX BRAUN

Los Angeles, fr. Westheim bei Hassfurt bekannt.
Manfred Braun und die trauernde Familie
Giwatajim, Awnersr. 11.

CHARLOTTE DEUTSCH

bekannt.
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 12. Dezember 1974, um 10.00 Uhr morgens vom Rambam-Krankenhaus aus statt.
DIE TRAUERENDE FAMILIE UND FREUNDE

Neueste FILME

Cinema Two, Tel-Aviv: THE CONVERSATION

Im ehemaligen Yaronhio am Meerstrand, das sich jetzt „Cinema One“ nennt, hat man ein zweites Kino eröffnet, eine Art Kammertheater für den künstlerischen Film, in einem kleinen aber gemütlichen Saal, zur Ebene der Erde gelegen.

Eröffnet wurde das neue „Cinema Two“ mit einem Film des Regisseurs Francis Ford Coppola, der durch den „Godfather“ (mit Marlon Brando) berühmt geworden ist. Der Film heisst „The Conversation“ (Das Gespräch) und ist in seiner Art — man kann das ohne Übertreibung aussprechen — ein filmisches Meisterwerk. Eine meisterhafte Photographie, eine scharf akzentuierende Filmmusik und eine jeden Spannungseffekt wahrnehmende Regie sind zusammen mit der musterhaften schauspielerischen Besetzung in jeder Haupt- und Nebenrolle die Faktoren des einmaligen künstlerischen Erfolgs.

Es liegt eine unheimliche, Angst einschüßende Stimmung um diesen Film, obwohl und gerade weil keine direkte Gewalttat und keine Brutalität auf der Leinwand sichtbar werden. Der „Held“, wenn man einen Mann mit dem merkwürdigen Namen Harry Caul (gespielt von Gene Hackman) als Helden ansehen darf, beschäftigt sich als elektronischer Ingenieur mit der Aufzeichnung von Tonbändern, auf denen private und höchst intime Unterhaltungen wiedergegeben sind; Harry vermag sogar Gespräche zu folgen, die nicht im Zimmer, sondern auf offener Straße geführt werden. Die Auftritte solcher Tonbänder, denn Caul führt seine Arbeit nur auf Auftrag aus, sind sehr wohlhabende Geschäftsleute, denn er wird für ein einziges Band mit nicht weniger als 15.000 Dollar bezahlt. Wer im Grunde beschattet und verfolgt wird, zu welchem Nutzen und Effekt, wird bewusst verschwiegen, wie überhaupt dieser Film im Gegensatz zu sehr vielen sonst geschwätzigen Filmen sich durch einen geradezu genial sparsamen Dialog auszeichnet: alle Menschen darin fast sind sehr einsilbig.

Wollte man die Atmosphäre des Films in einem Wort beschreiben, so dränge sich das Wort „Watergate“ auf, das be-

Neueste FILME

Cinema Two, Tel-Aviv: THE CONVERSATION

reits sowohl als Substantiv wie als Verbum Eingang in die amerikanischen Wörterbücher gefunden hat. Der „Held“ wird durch seinen zwielichtigen Beruf immer mehr in moralischen Verfall gebracht; zwangsläufig wird er selbst zum Privatdetektiv, der die Wahrheit erkunden will, seinen Opfern im Hotelzimmer nachspürt. Abhörapparate, Toiletten und Badezimmer einschaltet, aber gegen die verborgenen Mächte ohnmächtig bleibt, und das Schicksal nicht aufzuheben kann. Mehr und mehr wird er selbst zum Psychopathen. Wie der Film fortschreitet, wird deutlich, inwieweit die Vorgänge Wahrheit und Wirklichkeit oder in Wahrheit und Fiktion bestehen. Meisterregisseure sind.

Man kann diesen Film als einen psychologischen Thriller gruppieren, doch scheint mir, dass er auch, auf höherer Ebene, ein nachdenkliches Werk ist. Er führt uns zu Einsichten über den Verfall und die Degeneration der westlichen Zivilisation, bringt uns, wie Coppola es versteht, sich hier noch mehr als im „Patton“ als Meisterregisseur der in sparsamen Worten und Gesten Menschen-schicksale und das Bild einer reichen, aber vom Untergang bedrohten Gesellschaft schafft. Mir scheint, dass man von diesem Filmwerk noch lange sprechen wird, es ist ein Lehrstück auch für unsere Gesellschaft.

Musik RUNDSCHAU

Mozart-Abend des Tel-Aviver Orchesters

Das Tel-Aviver Orchester besteht zum grossen Teil aus Beamten der Stadtverwaltung, es ist also, bei allem Ernst, mit dem es seine Ziele verfolgt, ein Liebhaberorchester, doch zeigt sich gerade da die segensreiche Wirkung einer Dirigentenpersönlichkeit wie Georg Singer, unter dessen Leitung es einen Mozart-Abend gab. Bei der Ausführung der Werke ist da und dort etwas mislungen — vor allem war im Divertimento in D-Dur, K. 251, die Oboistin dem solistischen Part ganz und gar nicht gewachsen — aber Singer brachte einen sehr guten Gesamtklang zustande, ja hob besonders in der schwungvoll dargebrachten Sinfonie Nr. 29 in A-Dur, K. 201, so manches feine Detail hervor. Yair Klees war vorzüglicher Solist im Violinkonzert in G-Dur, K. 216, in guten Zusammenwirken mit dem Orchester unter Singer.

Das Konzert fand unter der Ägide von Vizebürgermeister Jizchak Arzi zur Ehrung von Georg Singer im Zeichen des Ablaufs einer 35jährigen künstlerischen Tätigkeit in Israel statt, und das Programm stellte einen Tribut des Jubilars für seinen Lehrer Alexander Zemlinsky dar, der drei Meister verschiedener Art besonders verehrte: Mozart, Wagner und Mahler, und neben der Kunst des Dirigierens und des Partiturspielens seinem Schüler auch die enge Beziehung zu diesem Dreifachstern vermittelte. Das ist unter Leitung von Arzi Levron stehende Tel-Aviver Orchester ist eine der vielen Musikinstitutionen, die Singer gegründet hat.

Georg Singer kam 1939 illegal ins Land und dirigierte während des 2. Weltkrieges zusammen mit Michael Taube fast alle Konzerte der Philharmonie (damals Palestine Orchestra). Selbst heute, wo er leider von der Philharmonie nicht oft eingeladen wird, würde eine Statistik wahrscheinlich aufweisen, dass er durch die Jahre hindurch die



URLAUB UND ERHOLUNG IM WINTER

Sonderprogramme für Urlaub u. Erholung in Luxushotels, einschliesslich zwei Mahlzeiten täglich, Tour-Retouren, Fahrten vom und zum Flugplatz und alle Steuern.

TOTES MEER		EJLAL	
Hotel Moria — am Toten Meer		4-Tage-Programm (4 Nächte)	
5 Tage (2 Nächte)	IL 427.—	Hotel Neptun — Ejlat	IL 587.—
5 Tage (3 Nächte)	IL 540.—	Hotel Bikar Hajareat — Ejlat	IL 598.—
5 Tage (4 Nächte)	IL 788.—		(pro Person in Doppelzimmer)
5 Tage (5 Nächte)	IL 825.—		
5 Tage (6 Nächte)	IL 920.—		
5 Tage (7 Nächte)	IL 1.005.—		

Nähere Einzelheiten „NOFESH VETULIM“
ROUND THE WORLD TOURS
TEL-AVIV, BEN JEHUDA 20, Tel. 293996, 297353

Unser lieber
ZWI HERMAN GERLICH
ist nicht mehr.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 12.12.1974, um 14.30 Uhr von der südlichen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnazr. 5 aus, in CHOLON statt.

Im Namen der Familie:
EJANCA GERLICH ASCHER und **SCHOSCHANA GEVA OFFER**, EIJAL, GIL, Enkel und die Familie in- und Ausland

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres Vaters, Bruders, Grossvaters und Urgrossvaters

Hermann (Jusc.:ko) Goldenzweig

Die Beerdigung hat gestern, 11. Dezember 1974, auf dem Friedhof in Cholon stattgefunden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Galia, Töchter, Schwiegerkinder
Enkel, Urenkel
und die Familie in- und Ausland

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres geliebten

ERNST BRAUN 57
fr. BRUENN

bekannt.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

EVA BRAUN NOEMI und **ABRAHAM GILADI JANI** und **JOSSI KAUFMANN** und Enkelkinder

In tiefer Trauer gebe ich den Tod meines einzigen Bruders

MAX BRAUN
Los Angeles, fr. Westheim bei Hassfurt bekannt.
Manfred Braun und die trauernde Familie
Giwatajim, Awnersr. 11.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer geliebten Schwester

CHARLOTTE DEUTSCH
bekannt.
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 12. Dezember 1974, um 10.00 Uhr morgens vom Rambam-Krankenhaus aus statt.
DIE TRAUERENDE FAMILIE UND FREUNDE

ORDNUNG IM SELBSTSCHUTZWESEN

Ein Komitee aus dem öffentlichen Dienst hat eine Kommission für alle öffentlichen Funktionen gebildet, um die Ordnung im Selbstschutzwesen zu verbessern. Die Kommission wird aus Vertretern der Polizei, der Nationalen Garde, der Armee und der Zivilverwaltung bestehen. Sie wird die Aufgaben der Selbstschutzorganisationen klären und sicherstellen, dass sie in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen arbeiten.

GEGEN „PROZESS IM PROZESS“

Die Verurteilung eines Mannes durch ein Gericht, das selbst in einem Prozess verurteilt wurde, ist ein Verstoß gegen die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit. Ein solches Verfahren ist als „Prozess im Prozess“ bekannt und ist in keinem Rechtssystem zulässig. Die Angeklagten haben das Recht auf einen fairen Prozess vor einem unabhängigen Gericht.

71 Initiativen zur Beschleunigung von Gerichtsverfahren

achdem Justizminister
die Errichtung be-
richtete für Bagastell-
skündigt hatte, wurde
esert ein ähnlich la-
wuschlag des Mepan-
den Dov Sektin an-
geniesen unter dem
Narichte zur schmalen
von Klagen des
ten und Dienstlei-
stungen". Eine tiefrei-
frage im Büro des Ju-
s ergab, dass es sich
a beiden Initiativen
n die gleiche Idee han-
n koordiniert und
a verwirklicht werden

Vom D

nen. Der Fortgang eines Prozesses darf mit dieser Methode jedenfalls nicht angehalten werden. Rechtsanwältin Langer bezeichnete diese Ansicht als präjudizios und kündigte Einspruch beim Obersten Gericht an.

In diesem Prozess kam noch eine zweite Grundsatzfrage zur Diskussion. Die beiden Mitangeklagten, der 23jährige Sefid Muhammed Asimi und der 20jährige Abdul Rahman Raschid Asimi, hielten sich im Sinne der Anklage schuldig bekannt, nichts zur Verhütung der Vergehen des Hauptangeklagten unternommen zu haben. Ihrer Forderung auf sofortige getrennte Urteilsfindung wurde dennoch nicht stattgegeben, obwohl ihr (arabischer) Verteidiger eine Talmundstelle aus dem Traktat Sahehrin zur Begründung dieses Antrags angeführt hatte. Die Verhandlungen wurden in zehn Tagen weitergeführt.

PAWACE

durch ihren Reisepass ausweisen.

Diese Notstandsverordnung soll nun verläßt werden. Jedem, der sich nicht ausweisen kann, aber der ein Vorzeigebild seines Personalausweises vorzeigt, droht eine Geldstrafe von 500 IL.

VERSICHERUNGEN NACH ALLGEMEINEM TARIF

Fahrzeug-Versicherungsgesellschaften halten sich grundsätzlich an die allgemein gültigen Zahlungsverpflichtungen, selbst wenn durch einen Verzuhr oder sogar schriftlich Ausnahmsbedingungen zugestanden worden sind. Es stellt sich gewöhnlich heraus, dass hier nur die Formulierungen unklar abgefasst sind und eine zweiteilige Auslegung zulassen.

Der Unfall ereignete sich am 6. Januar dieses Jahres in der Halbschön-Strasse in Bnei Brak. Die 26jährige Chedwa Izkowitz und deren vierjähriger Sohn Roman wurden dort von einem Lastwagen der „Phoenix“-Versicherungsgesellschaft überfahren. Die Frau erlitt hierbei eine Verletzung des Gehirns, die zur Folge hatte, dass sie ihr Erinnerungsvermögen verlor. Nach erfolglosen Heilungsversuchen im „Reinson“-Krankenhaus wurde sie nochmals im invaliden-chospital „Bet Lewinstein“ von Rannana behandelt und dann in das „Bet Herzfeld“-Sanatorium von Gedera eingewiesen. Ausserdem war die Frau am Tage des Unfalls im siebenten Monat der Schwangerschaft und erlitt der Fehlburt. Ihr vierjähriger Sohn bedarf wegen einer schweren Gehirnerschütterung noch immer ärztlicher Betreuung. Auch Schimon Izkowitz, der Kfizer, erlitt durch diesen Unfall schwere finanzielle Einbußen. Er kann seitdem nur noch halbtags arbeiten, weil er viele Stunden bei seiner Ehefrau im Sanatorium weilen muss.

Dem Kfizer wurde Gebührenbefreiung gewährt.

dieser Art sollen zu den großen Städten an allen Amtseröffnungen eingerichtet werden, um sicherer und auch schneller Richter vorzutreten. Diese Prozesse führen, bei einem Teil der im neuen Verfahren gebotenen Verzögerung verzichten in die Klagen mit von einem Rechtsantrag werden, wenn der nicht ausdrücklich werden auch keine

S
RAEL

führen gefordert und sich findet in dem streiten statt. Die zu für Klagegebühren ab 3 000 L. fest- scheint, wird nun alle Urteile solcher unangerechnet beim Be- eingeht, und das betriebsmäßig ein- begründen muss.

KEIN ZEUGNIS GEGEN DEN KOMPLIZEN

Ein Zeuge, der Missetäter einer strafbaren Handlung war, darf gegen seinen Komplizen erst aussagen, nachdem er selbst verurteilt worden ist. Diese Grundsatzenscheidung fällte das Oberste Gericht, um zu verhindern, dass ein Meisid provoziert wird.

Angaben können der „**Assenratel-Recher** Ltd.“ wurde bereits klar, dass sie aus dem Versicherungsvortrag nur die allgemein übliche 50prozentige Beteiligung der Gesellschaft an den Kosten für den Austausch des Motors ableiten können. Unbeantwortet ist noch die Frage, ob auch der Preis für eine Austausch-Batterie nicht voll vergütet werden muss.

**DEM RAUSCHGIFT
AUF DER SPUR**

Ein Polizeibeamter wollte einen Rauschgiftkäufer fassen. Er begab sich in Zivilkleidung zu ihm und erweckte den Eindruck eines interessierten Käufers. Aber der Händler bestand auf dem Grundrzt: Erst das Geld, dann die Ware! Da rief dem Polizeibeamten die Geduld; er machte von seinen Amtsvollmachten Gebrauch und beschlagnahmte das Rauschgift. „Die Ware gehört mir!“, protestierte der Händler — und diese Deklaration im Beisein eines Polizeibeamten genügt zu seiner Verurteilung wegen Ulgangs. Besitzes von Rauschgift.

**DNUNG IM
SCHAFTSWESSEN**
zministerium arbeitet
liche Konstitutionen
für alle öffentlichen
ten gelten sollen:
al, Nationalvereins-
bildung, Wertpapier-
seitsvermittlung usw.
arbeit um die Angli-
stratus der Angestell-
tungen sa den
Regierungsbeamten
ausgabe, das nur der
ster zu einer Konsti-
tution berechtigt ist
n Rahmen soll auch
ng gefunden werden,
ierten Richtern er-
stehende Funktionen in
den zu übernehmen,
um Gerichtswesen an-

Ich bin mit einem Ölweig
und dem Gewehr des Freiheits
kämpfers hierhergekommen.
Last den Ölweig nicht meiner
Hand entziehen". So trat Ja-
sir Arafat vor die Delegierten
der UN-Vollversammlung. Eine
ebenso makabre wie martiali-
sche Szene. Niemand dachte
daran, den Palästinenser-Führer
zu entführen. Die Frage der
Zurückweisung solcher Pose als
unzulässiger Form der Erpressung
stellte sich dem Teil der Dele-
gierten erst gar nicht, der schon
den Einzugs Arafats mit mähel-
nden Ovationen begrüßt hatte.
Die anderen blieben in ohnmäch-
tlicher Minderheit.

Die UN-Vollversammlung bot
ein deprimierendes Schauspiel.
Das Abstimmungsverhalten der
Mehrheit, der Ausschuss Israels
von der Teilnahme am Diskus-
sionsverlauf, schlug allen Hoff-
nungen ins Gesicht, die UNO
würde sich im Nahost-Konflikt
als wirkungsvolles Instrument
der überparteilichen Lösungs-
suche und Friedensförderung er-
weisen.

**VERKEHRSSUNFÄLLE
DURCH SOLDATEN**

Verkehrsunfälle, in die Soldaten verwickelt waren, sollen nun vor besonderen militärischen Verkehrsgerichten verhandelt werden.

**ZWEI MILLIONEN IL
ENTSCHÄDIGUNG**

Dem Bezirksgericht Tel Aviv wurde eine Klage auf eine Entschädigungssumme von zwei Millionen IL für die Folgen aus einem schweren Verkehrsunfall eingereicht.

EN DEUTSCHEN:

wadis U

Von ERNST VOGT (Bremen)

Israels schwindende Sicherheit wieder etwas befestigt. Mit etwas anderem als einer wirklichen Stabilisierung dieser Sicherheit kann und darf sich diesmal eine israelische Regierung nicht zufrieden geben. Wer im Tote moralischerseits die bedingungslose Herausgabe der jetzt von Israel besetzten Gebiete fordert, weil Eroberungen gegen die internationale Moral seien, der verdrift Politik durch Haneheli. Die Freigabe dieser Gebiete darf nicht erpresst, sie muss ausgetauscht werden durch die Gegengabe eines Sicherheitsystems, das für Is-

WIE UNS DIE ANDEREN SEHEN: Der Jüdische Staat

Der jüdische Staat ist nicht unmittelbar in seiner Existenz bedroht. Aber die tief in die Weltpolitik hineinreichende Auseinandersetzung im Nahen Osten kann einem Punkt erreichen, von dem eine Existenz Israels untergrabende Entwicklung ausgehen könnte. Es läßt sich kaum bestreiten, dass die Existenz Israels bisher vor allem auf seiner militärischen Bereitschaft und Stärke beruhte. Es läßt sich aber ebenso wenig bestreiten, dass das auf die Dauer keine zuverlässige Sicherheit gewährt. Der jüdische Staat bedarf der weltpolitischen Basis, auf der er zu bestehen ist.

der Plan ist auch darauf angelegt, demokratische Gewissen zu beruhigen. Gewiss ist er zunächst noch wohl überall als taktisch oder als taktisches Manöver empfunden worden. Aber wenn die Schwierigkeiten und Unruhen in Nahost weitergehen: wenn die Staaten, deren Vertreter in New York Ararat wieder einen Madador bekräftigt, am Ende der Palästina-Debatte die Resolution, in der Israel nicht vorkommt, verabschiedet haben, weiter ihren Einfluss auf die "Weltmeinung" ausüben, wenn die mit Israel befreundeten Mächte es zunehmend schwieriger finden, die von der Existenzorga-

hohen Hervorbringungen in der Geschichte der Menschheit ist.

Es ist daran zu erinnern, dass seit dem Projekt eines „jüdischen Heimats“ in der Welt war, von London eingestuzt und entstand, Kommissionen, deren jeweils mehrere hundert weitere Mitarbeiter für die Lösung der so verwickelten Probleme des jüdischen Einwanderungslandes Palästina im Sinne der Balfour-Erklärung einmal einen einheitlichen Staat und dann wieder Zweistaatlichkeit empfahlen. Im Endergebnis aber hat sich immer wieder herausgestellt, dass die Gegensätze zwischen Juden und Arabern — in den Jahren, in denen der arabische Nationalismus noch nicht seine heutige Intensität erreicht hatte und der Zionismus nur eine jüdische Organisation unter anderen darstellte — unversöhnlich waren. Die Engländer, die mit der Balfour-Deklaration begannen, auf ein gemeinschaftliches Palästina hinarbeiten, haben schließlich resigniert. Die Amerikaner traten nach dem Zweiten Weltkrieg in die Lücke. Zwischen ihnen hatte es die massive jüdische Einwanderung gegeben; nach Beginn des Hitler-Reiches und während die Engländer im Sinne ihres Mandats die Einwanderung noch beschränkten, die „illegale“ Immigration, später die kontingentier- te, nach dem Entstehen des jüdischen Staates die Unbegrenzte folgte. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen entschied am 29. November 1947 (mit 33 Stimmen gegen 13 bei 10 Enthaltungen) für den Teilungsplan. Nach blutigen Auseinandersetzungen hatte Anfang 1949 der Staat Israel (die gegenüber dem UN-Plan in einigen Punkten ihm günstigeren) „Grenzen von 1967“ gewonnen, die in den heutigen Auseinandersetzungen zitiert werden.

Das Konzept eines palästinensischen Staates, in dem Araber, Juden und Christen gleichberechtigt leben, so wie der nach dem Beschluss von Rabat mit Siegmende in der UN-Vollversammlung auftretende Arafat es durchsetzt hat, könnte manchen — freilich nicht — Politikern als in diesem Sinne geeignetes Denkmodell erscheinen. Sie könnten meinen, dass sich in dem Bestätigung der überlappenden Araber und eine für die Juden in Palästina passable Lösung vereinigen lassen. Ein sol-



**So sieht die „Süddeutsche Zeitung“ Arafats
Spruch vom Oelzweig in seiner Hand...**

Vorgeschichte und Geschichte
der Entstehung des jüdischen
Staates haben gezeigt, dass, wollte man der besonderen Situation der Juden in der Welt Rechnung tragen, keine andere Lösung sich erreichen liesse als ein jüdisch geprägter Staat in Palästina. Die letzte und fürchterlichste Welle der Judenverfolgung, die deutsche, noch frisch vor Augen, sind auch die Vereinigten Nationen ins Obligo für einen jüdischen Staat getreten. Sie haben (entgegen dem Votum der arabischen Staaten: aber lässt sich darum ein Beschluss, der schon seine geschichtliche Auswirkung gehabt hat, rückgängig machen?) ihre **Entscheidung getroffen**. **Elf Minuten** nach der Proklamation Israels am 15. Mai 1948 haben dann die Vereinigten Staaten von Amerika, drei Tage später hat die Sowjetunion die Anerkennung ausgesprochen. Weitere Staaten schlossen sich in kurzer Folge an. Es führt kein Weg daran vorbei, dass mit dem Teilungsplan von 1947 und in der Folge der Staat Israel sanktioniert wurde. Die gesicherte Existenz dieses Staates, der nicht anders als ein Nationalstaat besonderer Prägung existieren kann, bleibt der harte Kern des Problems.

**EN „PROZESSE
IN PROZESS“**

Zögerung eines Proch-
kist Haftbeschwerden
Einsprüche, die eines
in „Prozess“ zur
zu müssen, sollte nicht
zu werden, weder vor
gerichtlichen noch vor
gerichtlichen Gerichten. Für
nadsatz zur der Prä-
Milizgerichts im
tion, Sean-Aluf. Der
briet, gelegentlich der
wegen gegen drei Ter-
ren.

Geplagter dieses Pro-
kist 30jährige Hassen
aus der früher Stadt-
in Nahme war und
ihungen in der Sowjet
genommen hatte. Durch
rennigerin, Rechtsan-
kissa Langer, hatte er
resen, dass ihm sein
in der Voruntersu-
ch Schlüge und Peini-
gen seinen Willen ab-
sorden sei. Abgehen
s die Beweis des An-
kum als stichhaltig
werden konnten, be-
Gericht auf seinem
E: Entbüllungen be-
nennien, die zur Klärung
standes betragen kö-

Wenn Beobachter die Betroffenheit westlicher Vertreter über die Rede Arafats registrierten, so ist zu fragen, was man eigentlich erwartete. Hätte es brennendsten, wenn er seine maximalistischen Vorstellungen noch verklausuliert ausgesprochen hätte? War die Politik des Angewandtesten betrifft, konnte dies wahrscheinlich. Dass diese Politik letztlich zum zynischen Missbrauch religiöser Sicherheitsbedürfnisse der Israelis führen muss, wird manchem vielleicht erst jetzt offenbar, was jedoch seit langem zu sehen.

Mindestens in drei wesentlichen Punkten hat auch westliche Diplomatie der geschickten Propaganda arabischer Positionen nichts entgegenzusetzen gewusst und zur Entscheidung verdrängt.

er wird))
Geschäften wurde... weithin
kritische Zustimmungsbereit-
schaft für die arabische und
sowjetische Lesart der Resolu-
tion. Dies, obgleich die Vorge-
schichte des Zustandekommens
der bedeutsamen Resolution vom
2. November 1967, in des Pro-
zesses nachsehbar, keinen
Zweifel läßt, dass die englische
Formel „Rückzug aus Gebieten“
mit Bedacht gewählt und noch
begründet wurde, da Rückzug
und Verhandlungen, die zu si-
cheren und anerkannten Gren-
zen führen sollten, als eine Ein-
seitigkeit gesehen wurden. Auch im
Einblick auf diese Frage ist es
populär geworden, von Israel
einseitige Vorlesungen zu for-
dern.

Helmut Gollwitzer, der sich
in Vietnam ebenso wie im Nah-
ost-Konflikt engagierte, und dem
sein Bemühen um ausgewogenes
Urteil wahrlich nicht absprechen
kann, schrieb nach dem Juni-
krieg 1967:

„Der militärische Sieg hat

Kurz na

„Ostpolitik“ der Stimme Amerikas

In den Sendungen der „Stimme Amerikas“ ist eine bemerkenswerte Zurückhaltung in der Kritik an der Sowjetunion festzustellen. Die bisher übliche Lesung aus den Büchern von Alexander Solschenizyn ist weggefallen.

Die Wochenzeitschrift „Time“, die das berichtet, erblickt als Grund dieser Zurückhaltung, dass sich die gemäßigtere Politik des amerikanischen Präsidenten und seines Außenministers gegenüber der Sowjetunion offenbar durchzusetzen beginnt.

KEINE VERLUSTE DES „CLAI“-KONZERNS BEI „PAN-LON“

Die noch ungedeckten Vertrie-

Die
Lo
die
res
den
die
hö
im
ma
den
I
ne
ne
die
ge
ste
te
Wi
Fa
ze
me
25

UNO?

Die Kritik an der „moralischen“ Verdammung Israels hat von Gültigkeit bis heute nicht eingebüßt.

2. Zur Frage der „legitimen Rechte der Palästinenser“: Auch hier wurde landesintern Ignoranz gegenüber dem Bestehen der „Palästinenserfrage“ veranschaulicht. Schließlich konzentrierte sich all zu leichtfertig die Zustimmung zur Forderung von den „legitimen Rechten der Palästinenser“, ohne dass man sich die Mühe gab, in Erfahrung zu nehmen, was „die“ Palästinenser sind, die die PLO darstellt zu vertreten: gewillt waren. Dies er-

Es kann nicht Wunder nehmen, dass Palästinenser die Anerkennung ihres Selbstbestimmungsrechts jederzeit auch als Unterstützung ihres Kampfes für die Unabhängigkeit Israels betrachten. 3. Zur Frage des alleinverwaltenden Anspruchs der P.L.O.: Hier steht in erster Linie um die Zukunft von König Hussein vertretenden konkurrierenden Ansprüchen. Immerhin war sein Vorschlag in der Wab, die betroffene Bevölkerung der Westbanks und Gazastreifen selbst in einer Abstimmung über ihre poli-

gung, die deutsche, noch frisch vor Augen, sind auch die Vereinten Nationen ins Obligo für einen jüdischen Staat getreten. Sie haben (nüzigen dem Votum der arabischen Staaten; aber) lässt sich darum ein Beschluss, der schon seine geschichtliche Auswirkung gehabt hat, rückgängig machen? Ihre Entscheidung getroffen. Elf Minuten nach der Proklamation Israels am 15. Mai 1948 haben dann die Vereinigten Staaten von Amerika, drei Tage später hat die Sowjetunion die Anerkennung ausgesprochen. Weitere Staaten schlossen sich in kurzer Folge an. Es führt kein Weg daran vorbei, dass mit dem Teilungsplan von 1947 und in der Folge der Staat Israel sanktioniert wurde. Die gesicherte Existenz dieses Staates, der nicht anders als ein Nationalstaat besonderer Prägung existieren kann, bleibt der harte Kern des Problems.

otiert

der Hangesellschaft „Finanz-IL“ in Höhe von etwa 50 Millionen IL müssen von den früheren Eigentümern, getragen von der „Sozial“-Gesellschaft, die dem „K“-Konzern angehört, hatte „Fin-Leu“ ohne Zeitverzug Kaufschillingen erworben, daher keine Verluste, sondern sogar Gewinne erzielt.

MUETTERSCHUTZGESETZ

Der Finanzausschuss nahm ein Beschlusses an, der die Interessen von Hangesellschaft zu berücksichtigen, aus Mieten an den Wohnungsinhaber, wahren soll. Die steuerfreien Erträge aus Miet sind von IL 6000 im Jahr auf IL 10.000 erhöht worden. Muetters wurde beschlossen, bei dem Mietaufwuchs der Hausbesitzer die steuerfreie jährliche Summe von bisher IL 1500 auf IL 2000 zu erhöhen.

ten und Monarchen. Hussein unterlag in Rabat. Er hat auf seine Rechtsansprüche verzichtet und sich damit dem Beschluss, die PLO als alleinige Vertretung der Palästinenser anzuerkennen, gebeugt. Mit dem Ausgang der Konferenz von Rabat war die Palästina-Debatte der UNO vorprogrammiert.

Im Nutzen der weiteren Entwicklung in Richtung Zama Nutzen der Glaubwürdigkeit und Verhandlungsfähigkeit des Gremiums der Völkergemeinschaft, das nach den Verheerungen des II. Weltkrieges so viele Hoffnungen geknüpft wurden?

Der Völkerbund wurde nicht dem Völker-Bund, der die ihm gesetzten Erwartungen erfüllen vermochte. Sind die vereinten Nationen im Begriff, die unheilvolle Entwicklung ihres Vorgängers zu wiederholen?

Vorerst ist nicht zu erkennen, dass die Palästinenser ihm Rechnung tragen. Das Ausweichen auf Zusicherungen für die jüdischen Siedler und Bürger in Palästina ist, selbst wenn man ihnen Aufrichtigkeit und die Möglichkeit der Durchsetzung gegenüber radikalen Tendenzen unterstellt, kein Ausweg; es geht um den Staat. Nur auf dieser Basis werden Konzessionen aus Israels möglich sein.

NIKOLAS BENCKISER
in der FAZ

=====

WOHIN GENT MAN?

WOHIN SIE auch immer
gehen verlangen Sie überall
EKA KAFFEE ☐ ☐

Israel

Israeltreise der Di-
tzen kaukasi-
r Leopold Gross-
ein Ereignis, das
wrecher verän-
derte Parodien der
vanziger Jahre, zu-
g von Bronner-
Tucholsky-Texten,
er die fulminante
deutsche Sechziger
wie die Draufgänger
hau' wo Pharao u.
ar auf die Pauke
unvergleichlich. Sie
einkunst des Kaba-
indischer Künstler-
e' wachsen.

A. S.

ad Wasser" von dem Jakob Agam. Es handelt sich um eine Kombination von Brunnen mit einer Tiefe von 100 Metern. Trotz der schwierigen Lage auf der Touristik, äußerte sich der Direktor Jakob Agam sehr optimistisch. Er und der Generaldirektor Dimopolos (bislang Direktor in Tel Aviv) haben die Hoffnung ausgedrückt, dass sich zu 80 Prozent belegen lässt, sobald sich der Betrieb eingeleistet hat.

IN GEHT MAN ?
IN SIE auch immer
 verlangen Sie überall
KAFFEE. Er ist
 etc.

RZTEDIENST
3333; — Petach Tikwa:
Tel. 912333. — Rischon
: MDA, Tel. 942333. —
iv: MDA, Tel. 101. —
MDA, Tel. 101.

at Cholim „Assaf“, Tel.
Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
1, Bat Jam, Tel. 863335.
n Telefon 843133, Haifa
neiner u. Kinderarzt, Tel.
0.
at Cholim Merkazit Tel-
laffo: MDA, Mazestr. 13,
101, von 8.00 Uhr abda.
Uhr morgens Dr. Warts,
bystr. 50, Tel. 53888. (nur-
ber): Dr. Mar Dona, Ha-
hmonaim 4, Tel. 248228.

Podika-Bar
TEL-AVIV, Hajarkon 63
NACH GRÜNDLICHER
RENOVIERUNG
Eröffnung: HEUTE ABEND
YLVESTER,
DIENSTAG, 31.12.74
Orchester, internationales
Programm, Überraschungen
und Preisverteilung
PLATZRESERVIERUNG
im „Dau“-Büffet,
Hajarkon 61, Tel Aviv.

12.12.1974

12. 12. 1974

Mira

DER VOLKSMUND ERSETZT DIE MOSKAUER KRIMINALCHRONIK

Der Chef der Moskauer Fahndungsabteilung, Oberst Korsejew, inserierte sich unwirsch: „Der Schwätzer hat eine lange Zunge“ und „Das Gerücht ist wie ein rollender Schneeball — es wird immer dicker!“ Der Polizeimann hatte Grund zur Verärgerung. Seit Wochen brodelte die Sowjethauptstadt unter einer Flut von Kombinationen rund um einige schwebende Kapitalverbrechen. Aufhäuser war das Porträtbild eines blonden Jünglings, das in Hausverwaltungen herumgereicht wurde. Der Messerstecher — so hiess es — habe auf offener Strasse Franz

werde. Der geringe Aufklärungsstandard in Sachen Kriminalität hat erhebliche Teile der Bevölkerung ganz offensichtlich in eine psychologische Lage versetzt, in der sie zur Schwarzmalerei neigt. Es gibt Zeiten, zu denen Moskau geradezu voller Mutmassungen schwirrt. Eine öffentliche Kriminalstatistik, die den Nachrichtenkonsumenten abhören könnte, gibt es ebenso wenig wie eine harte, laufende Unfallstatistik.

Wenn man den recht jovial wirkenden, kleinen, drahtigen Innenminister Tscholokow gelegentlich auf einer Party mit einem Glas Tomatensaft in der Hand erblickt und ihn scherzhaft fragt, ob der Kampf gegen den Alkoholisismus nun auch schon die leitenden Kader erfasse, dann witzelt der Mann recht genüsslich zurück. Und man hört von ihm: „Wissen

Sie, bei uns sind die richtigen, qualifizierten Kapitalverbrechen im Aussterben und Bandenverbrechen gibt es kaum noch!“ Dennoch sichern auch in der offiziellen Nachrichtengebung immer wieder sehr rauhe Bezüge ein, die den Ausenstehenden gegenüber allzuviel offiziellen Optimismus kühn stimmen.

Die „Literaturnaja Gaset“ druckt sensationelle Kriminalberichte oft über drei Ausgaben, auch Berichte über folgende Todesstrafen, um erstens die Effi-

zien der sowjetischen Fahndung und zweitens die Härte des Gesetzes gegenüber Mördern und Totschlägern zu demonstrieren. Innenminister Tscholokow meinte kürzlich in einer Fernsehansprache ganz pauschal, seit 1917, dem Ende der bürgerlichen Ära, sei die Zahl der Verbrechen auf ein Drittel geschrumpft. 60 Prozent aller Vergehen würden von Rückfälligen begangen. Dennoch passiert auch in der UdSSR viel an harten Gewaltverbrechen.

E.L.

Blick über die Grenzen

umgebracht. Ein schwerverletztes Opfer habe noch eine Beschreibung für den Zeichenroboter der Mili liefern können. Als bald zirkulierten phantastische Zahlen. Man sprach von einem Dutzend toter Moskauerinnen, von Leichen in Lifts, in Bahnhöfen und in U-Bahn-Stationen. Dazu gesellte sich die Kunde von einer Heide aus dem Gefangenentransport ausgebrochener Schwerverbrecher, die raubend und mordend durch die Provinz ziehe und auch in Moskau Unruhe stifte.

In Anträgen an die Zeitungsredaktionen verlangten brave Bürger Aufklärung. Die Besorgnis war besonders verständlich, weil es in der Sowjetunion keine fortlaufende aktuelle Verbrechens- und Unfallchronik in den Tageszeitungen gibt. Man berichtet zwar sehr schnell, wenn im Ausland ein Kapitalverbrechen die Menschen erschüttert, hält aber, so lange es geht, im eigenen Lande stets die These von grosser Sicherheit und laufendem Abbau des Kriminalitätsniveaus aufrecht.

Dies führt in der Regel zu einem gewissen Schock in der Öffentlichkeit, wenn finstere Dinge passieren, die von Mund zu Mund weiterzählt werden. Kommt dann noch ein Steckbrief und eine Warnung in Familien, Behörden und Schulen — wie in den letzten Wochen — so läuft das Gerücht wirklich wie ein Schneeball. Detaillierte Schilderungen gibt es eigentlich nur bei Präsenzverurteilungen und nach der Urteilsverkündung. Manchmal Monate später. Darum tut sich die Fahndung auch häufig ohne Unterstützung einer breit informierten Öffentlichkeit recht schwer. So war Genosse Korsejew plötzlich genötigt, die Dinge offenzulegen und zurechtzulegen, wobei niemand kontrollieren kann, ob er nicht nur abwiegelte wollte.

Das Bild des Polizeimannes zu den Moskauer Vorfällen sah dann so aus: Im Oktober sind in dem Schdanow-Rayon von Moskau bei drei Überfällen zwei Frauen getötet und eine verletzt worden. Der steckbrieflich gesuchte jugendliche Täter konnte noch nicht gefasst werden. Bei zwei weiteren Überfällen in Fehrstühlen an der Wolokolamsker-Chaussee und am Owtischnikow-Ufer wurden Frauen von Betrunkenen auf der Jagd nach mehr Wodka-Geld beraubt. Die Täter, 20 und 24 Jahre alt, konnten gefasst werden. Alle Taten waren vom Volksmund einem Mann zugeschrieben worden.

Wegen der Ausbrecher, die Moskau unsicher machen sollten, kam die Fahndung auf die Spur eines 18-jährigen Studenten der landwirtschaftlichen Tilmirjasew-Akademie, der sich ein Vergnügen daraus gemacht habe, die Umwelt in Unruhe zu versetzen, was im übrigen von Kameradschaftsgerichten der Schulen und Betriebe bestraft

AMERIKANER UND SOWJETS TAUSCHEN TV-PROGRAMME AUS

Die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC und die staatliche sowjetische Rundfunk- und Fernsehkommission haben ein umfangreiches Austauschprogramm vereinbart. In einer gemeinsamen Erklärung hiess es, die ausstrahlenden Sendungen würden alle Aspekte der Kultur und des Lebens in den beiden Staaten umfassen und von Nachrichtensendungen über Sportveranstaltungen bis hin zu Unterhaltungsprogrammen reichen.

Giscards Heiligtum

„Vor Giscard gab es im Elysée einen Mann, der wenig arbeitete, weil er krank war. Jetzt haben wir einen Dandy geerbt, der wenig arbeitet, denn er strotzt vor Gesundheit.“ In dieser bissigen Feststellung hat die französische Wochenzeitschrift „Le Canard Enchaîné“ ein Gefühl ausgedrückt, das sich in den letzten Wochen mehr und mehr der Franzosen bemächtigt hat: das Gefühl, von ihrem Staatspräsidenten Giscard d'Estaing mit ihren Sorgen und Nöten allein gelassen zu werden.

Der Präsident macht nur noch, wozu er gerade aufgefordert ist. Er studiert kaum Akten und Dokumente, kommt in die wöchentlichen Sitzungen des Ministerrats daher oft ungenügend vorbereitet und dergleichen mehr ist

zu hören. Um so öfter würde er dafür aus dem Elysée verschwinden, im eigenen Wagen, ohne Chauffeur und Eskorte, ohne Angabe von Ziel und Dauer — und sehr zum Leidwesen der für seine Sicherheit verantwortlichen „Gendarmes“.

Als zum Beispiel eine japanische Terroristengruppe den französischen Botschafter in den Niederlanden und zehn weitere Geiseln in Den Haag gefangen hielt, hätten Ministerpräsident Chirac und Innenminister Poinsignon — immerhin sehr enge Mitarbeiter Giscard und die wichtigsten Mitglieder des Kabinetts — keine Entscheidungen treffen können, da sie ihren Präsidenten nirgends aufsuchen konnten. Einmal soll sich Giscard nach einem seiner zahlreichen Privatausflüge in die Pariser Umge-

bung in der Nacht von einem Polizisten in dessen 2CV ins Elysée chauffieren gelassen haben, wo die Türwächter zuerst ihren Augen nicht trauten.

Inzwischen sollen sie sich allerdings an derartige Überraschungen gewöhnt haben.

Gerüchte oder Wahrheit? Auf jeden Fall zeigt dies, dass der neue Herr im Elysée eine andere Auffassung von Lebens- und Arbeitsstil eines Präsidenten der Republik hat als seine Vorgänger Pompidou oder gar de Gaulle. Schon während des Wahlkampfes hatte der 48-jährige Giscard keinen Hehl daraus gemacht, dass er seine private Sphäre strikt von der beruflichen trenne und dass er diesen Grundsatz auch im Falle seiner Wahl zum Staatsoberhaupt nicht aufgeben gedenke. Für ihn ist

die Präsidentschaft ein Beruf, kein Opfer. Auch ein französischer Staatspräsident hat Recht auf ein Privatleben und auf Privatvergnügen, vorausgesetzt, der Schein bleibt gewahrt und die Brüche werden respektiert.

Nicht zu verkennen ist allerdings, dass Giscard in den sechs Monaten Aufenthalt im Elysée viel von seinem anfänglichen Enthusiasmus und Elan verloren hat. Seine Reformen scheinen nachgelassen zu haben, auch wenn er in seiner letzten Fernsehansprache die Franzosen vom Gegenteil zu überzeugen versuchte. „Sie werden überrascht sein von Annahmen der Reformen“, hat er im Wahlkampf einmal gesagt. Auf diese Überraschung warten allerdings noch viele Franzosen.

G. E.

Warschauer Gestapo-Chef vor Gericht

Ludwig Hahn, der Gestapo-Chef von Warschau, hatte nur „gelegentlich privaten Kontakt“ mit seinem Chef in der Berliner Zentrale, Reinhard Heydrich. „Gelegentlich“ spielten wir Ping-Pong miteinander.“ Diese Aussage machte der Angeklagte in dem Mordprozess wegen Vernichtung der Warschauer Juden, die nach Auschwitz und Treblinka „ausgesiedelt“ wurden. Über dreieinhalb Stunden äusserte er sich in der Hauptverhandlung gegen den Vorwurf des Massenmordes. Die Ärzte hatten dem Gericht bestätigt, dass Hahn verhandlungsfähig sei, nachdem er kürzlich während der Gerichtsphase von einem alten Bor-

liner Rentner mit einem Schirm über den Kopf geschlagen worden war. Eine harmlose Platzwunde war die Folge gewesen. Ein Schatten im Gehirn, auf einer Röntgenplatte sichtbar, erwies sich als harmlose Verletzung.

„Ping-Pong“ mit Heydrich sollte so eine Art Verteidigung sein. Die Beziehungen mit dem Chef des Massenmordes in Berlin, dem Vorgesetzten, der jahrelang Hahn Karriere als Profi bei verschiedenen hunderttausend Gestapostellen und zuletzt bei der wichtigsten Ausenstelle als Gestapo-Chef in Warschau gefördert hatte, sollten offenbar durch

Ping-Pong verharmonisiert werden. Als Nero Rom angezündet hatte, spielte er die Leier. Als Heydrich in Prag umkam, legte er sich in Prag, nachdem er wenige Monate vorher nach der Wannsekonzferenz noch mit ihm auf die gelungene Organisation der Judenvernichtung mit dem Schnapsglas angestossen hatte.

Die Profis des Holocausts haben ihren eigenen Charn und ihre eigene Art der Verteidigung. So sass Gestapo-Chef Hahn, wenn man ihm glauben will, in Warschau auf einer Insel der Unschuld, ahnungslos, zu welchem Zweck er die Beamten seiner Dienststelle inbeorderte, hätte, das Tarnwort „Auslieferung“ für Mord nicht kennend und angeblich nur mit polnischen Partisanen beschäftigt. Hahn warte bei unruhig werden der Stimmung im Saal zu erklären. „Ich war gegen die Judenvernichtung“ — nachdem er bereits vor zwei Jahren zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nachdem er sich jahrelang durch Untersuchen trotz seiner Unschuld offenbar von der Justiz bedroht gefühlt hatte.

Das sind nur einige Höhepunkte aus dem letzten Verhandlungstag des Prozesses um die Ermordung von mehreren hunderttausend Juden aus dem Warschauer Ghetto. Der Angeklagte, Volljurist, als solcher laufend in verantwortungsvollen Stellen der mörderischen Gestapo tätig, zuletzt der „Zar“ von Warschau, führt eine unvoreingenommene Verteidigung. Für wie einseitig hält er wohl die Richter?

M. L.

RADIO

12.12.74

19.00 Uhr
21.00 Uhr
23.00 Uhr
24.00 Uhr
25.00 Uhr
26.00 Uhr
27.00 Uhr
28.00 Uhr
29.00 Uhr
30.00 Uhr
31.00 Uhr
32.00 Uhr
33.00 Uhr
34.00 Uhr
35.00 Uhr
36.00 Uhr
37.00 Uhr
38.00 Uhr
39.00 Uhr
40.00 Uhr
41.00 Uhr
42.00 Uhr
43.00 Uhr
44.00 Uhr
45.00 Uhr
46.00 Uhr
47.00 Uhr
48.00 Uhr
49.00 Uhr
50.00 Uhr
51.00 Uhr
52.00 Uhr
53.00 Uhr
54.00 Uhr
55.00 Uhr
56.00 Uhr
57.00 Uhr
58.00 Uhr
59.00 Uhr
60.00 Uhr
61.00 Uhr
62.00 Uhr
63.00 Uhr
64.00 Uhr
65.00 Uhr
66.00 Uhr
67.00 Uhr
68.00 Uhr
69.00 Uhr
70.00 Uhr
71.00 Uhr
72.00 Uhr
73.00 Uhr
74.00 Uhr
75.00 Uhr
76.00 Uhr
77.00 Uhr
78.00 Uhr
79.00 Uhr
80.00 Uhr
81.00 Uhr
82.00 Uhr
83.00 Uhr
84.00 Uhr
85.00 Uhr
86.00 Uhr
87.00 Uhr
88.00 Uhr
89.00 Uhr
90.00 Uhr
91.00 Uhr
92.00 Uhr
93.00 Uhr
94.00 Uhr
95.00 Uhr
96.00 Uhr
97.00 Uhr
98.00 Uhr
99.00 Uhr
100.00 Uhr

WICHTIGE MITTEIL UNSERE ABONN IN TEL-AVI

BEREICHEN IN ZUSTELL
WEGEN N
UND ABSTELLUNG

und N.L.R. unter der 1

7248

mitzuteil

ISRAI

725

In den letzten drei Monaten vor der Geburt über-raschte und verstörte mich ein bisher unbekanntes Gefühl der Unsicherheit, der Angst. Ich hatte auf einmal das Bedürfnis, irgendwas oder irgendwen zu be-sänftigen, nur ja nicht zu verzagen. Aber glaube? Mein Leben lang hatte ich mich darüber lustig ge-macht. Was oder wen wollte man bestechen? Schreibt da oben jemand mit? Plötzlich verbot ich mir der-artige Zweifel und tat blind Abbitte vor irgendwas oder -wem für meine frühere Unbeheblichkeit. Ich ging jetzt sorgfältig um Leitern herum, anstatt mut-ter unten durch zu marschieren, vermiest die Num-mer 13 und fuhr sogar einmal nach Hause zurück, wenn auch zutiefst beschämt, als mir eine schwarze Katze von links über den Weg lief. War es möglich, dass sich plötzlich alttestamentarische Ahnen melde-ten? Die Juden sind durch die zweitausend Jahre der Diaspora notgedrungen zu Pessimisten geworden. Ihr Optimismus hiess: „Schlimmer kann's nicht werden.“ Mit der Zeit kroch der Zweifel am Wohlwollen des Schicksals auch in ihr Gefühlsleben. Während andere Völker einfach irgendeine Silbe an einen geliebten Namen hängten, um eine Liebkosung auszudrücken — die Engländer kürzen und hängen ein „ie“ an (Robert — Robbie), die Franzosen setzen ein „ette“ ans Ende (Jeanne — Jeannette), die Spanier oder Italiener verlängern mit „ita“ oder „ina“ (Mama — Mamita) —, so fanden die Juden das albern. Sie hingen nichts weniger als das Wort „Leben“ an (Fritz — Fritzleben), weil das Leben, nichts weiter als das nackte Leben, bereits die zärtlichste Lieb-kosung für sie bedeutete.

Endlich gestand ich es dem Doktor. Ich hatte mei-ne Zweifel, ob ich jemandem das „nackte Leben“ schenken, ob ich ein normales Kind zusammenbrauen könnte. „Ich werde bestraft werden, gerade weil ich immer glaube, dass ich alles fertigbringe, was ich mir vornehme. Jetzt wird sich's zeigen, dass ich ver-sage. Was jede Bauersfrau kann, ohne auch nur hinzusehen, nämlich ein gesundes Kind in die Welt setzen — ich werde es nicht können!“

„Unsum“, sagte der Doktor, „Sie sind kerngesund. Das Kind auch.“

Ich bohrte meine Augen in seine, die sich hinter der Brille zu verstecken schienen. „Sie garan-zierten mir ein gesundes Kind?“

Hinter den Brillengläsern funkelte es vor Zorn. „Was ist das für eine dumme Frage! Garantie! In der Medizin! Was hätte Ihr Vater gesagt! Schämten Sie sich und machen Sie, dass Sie raus kommen.“ Ich schämte mich, aber es nützte nichts. Heimlich fing ich an zu beten. Erinnerte mich an meine Kin-dergebete: „Lieber Gott im Himmel du...“, bis zum Anhängsel: „Beschütze Eltern, Schwestern, Fräulein und mich und lass mich meinen linken Turnschuh finden, dreimal bitte, Amen.“ Jetzt betete ich auf englisch: „... und lass mich ein gesundes Kind zur Welt bringen, dreimal bitte, Amen.“

(Fortsetzung folgt)

Mira Awrech

BERICHTET

Ein Kampf um die Wirtschaftsführung...

„Block“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.



E.I. Japhet, Minister of Finance.

Arbeits-„Berater“ Rabinowitz in Frage. Beide Seiten bemühen sich selbstverständlich um die Führungsposition in der Wirtschaft. Unter dem Namen „Dampf“ (Pachas) hat sich ein Team gebildet, das sich um die Wirtschaftsführung bemüht. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Berater“ Rabinowitz in Frage. Beide Seiten bemühen sich selbstverständlich um die Führungsposition in der Wirtschaft. Unter dem Namen „Dampf“ (Pachas) hat sich ein Team gebildet, das sich um die Wirtschaftsführung bemüht. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.



Pinchas Sapir, Minister of Finance.



Bank-Gouverneur M. Samir.



Finanzminister J. Rabinowitz.

Als der Firmengründer zu den ersten Ansiedlern Nahariya gehörte, eine kleine Landwirtschaft betrieb und Milch verkaufte, bis — im Befreiungskrieg Nahariya zur belagerten Festung wurde und die Milch nicht mehr zu „Tnuwa“ geschickt werden konnte. „So war ich gezwungen, aus der übergebliebenen Milch Käse herzustellen und diesen an die Bewohner Nahariya zu verkaufen.“

„Als der Firmengründer zu den ersten Ansiedlern Nahariya gehörte, eine kleine Landwirtschaft betrieb und Milch verkaufte, bis — im Befreiungskrieg Nahariya zur belagerten Festung wurde und die Milch nicht mehr zu „Tnuwa“ geschickt werden konnte. „So war ich gezwungen, aus der übergebliebenen Milch Käse herzustellen und diesen an die Bewohner Nahariya zu verkaufen.“

„Als der Firmengründer zu den ersten Ansiedlern Nahariya gehörte, eine kleine Landwirtschaft betrieb und Milch verkaufte, bis — im Befreiungskrieg Nahariya zur belagerten Festung wurde und die Milch nicht mehr zu „Tnuwa“ geschickt werden konnte. „So war ich gezwungen, aus der übergebliebenen Milch Käse herzustellen und diesen an die Bewohner Nahariya zu verkaufen.“

Heiligtum

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

„Heiligtum“ (Gusch) ist zwar verschwunden, existiert nicht mehr, wenige der Mitglieder haben sich nicht verabschiedet, sondern sind in die Wirtschaft eingetreten. Die beiden „Parteien“ sind sich dabei einig, dass es eine Wertschöpfung gibt, die zwischen zwei ehemaligen „Gusch“-Leuten steht.

RADIO UND FERNSEHEN

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

2. STAGE 12.12.74
Jede Stunde.
Gramm A:
1. 11.00: „Die Welt von Walt Disney“.
2. 11.15: „Die Welt von Walt Disney“.
3. 11.30: „Die Welt von Walt Disney“.
4. 11.45: „Die Welt von Walt Disney“.
5. 12.00: „Die Welt von Walt Disney“.
6. 12.15: „Die Welt von Walt Disney“.
7. 12.30: „Die Welt von Walt Disney“.
8. 12.45: „Die Welt von Walt Disney“.
9. 13.00: „Die Welt von Walt Disney“.
10. 13.15: „Die Welt von Walt Disney“.
11. 13.30: „Die Welt von Walt Disney“.
12. 13.45: „Die Welt von Walt Disney“.
13. 14.00: „Die Welt von Walt Disney“.
14. 14.15: „Die Welt von Walt Disney“.
15. 14.30: „Die Welt von Walt Disney“.
16. 14.45: „Die Welt von Walt Disney“.
17. 15.00: „Die Welt von Walt Disney“.
18. 15.15: „Die Welt von Walt Disney“.
19. 15.30: „Die Welt von Walt Disney“.
20. 15.45: „Die Welt von Walt Disney“.
21. 16.00: „Die Welt von Walt Disney“.
22. 16.15: „Die Welt von Walt Disney“.
23. 16.30: „Die Welt von Walt Disney“.
24. 16.45: „Die Welt von Walt Disney“.
25. 17.00: „Die Welt von Walt Disney“.
26. 17.15: „Die Welt von Walt Disney“.
27. 17.30: „Die Welt von Walt Disney“.
28. 17.45: „Die Welt von Walt Disney“.
29. 18.00: „Die Welt von Walt Disney“.
30. 18.15: „Die Welt von Walt Disney“.
31. 18.30: „Die Welt von Walt Disney“.
32. 18.45: „Die Welt von Walt Disney“.
33. 19.00: „Die Welt von Walt Disney“.
34. 19.15: „Die Welt von Walt Disney“.
35. 19.30: „Die Welt von Walt Disney“.
36. 19.45: „Die Welt von Walt Disney“.
37. 20.00: „Die Welt von Walt Disney“.
38. 20.15: „Die Welt von Walt Disney“.
39. 20.30: „Die Welt von Walt Disney“.
40. 20.45: „Die Welt von Walt Disney“.
41. 21.00: „Die Welt von Walt Disney“.
42. 21.15: „Die Welt von Walt Disney“.
43. 21.30: „Die Welt von Walt Disney“.
44. 21.45: „Die Welt von Walt Disney“.
45. 22.00: „Die Welt von Walt Disney“.
46. 22.15: „Die Welt von Walt Disney“.
47. 22.30: „Die Welt von Walt Disney“.
48. 22.45: „Die Welt von Walt Disney“.
49. 23.00: „Die Welt von Walt Disney“.
50. 23.15: „Die Welt von Walt Disney“.
51. 23.30: „Die Welt von Walt Disney“.
52. 23.45: „Die Welt von Walt Disney“.
53. 24.00: „Die Welt von Walt Disney“.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV
ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: The Sexy
CINEMA ONE: Casablanca
CINEMA TWO:
The Conversation
CINERAMA: Thunderbolt and
Lightfoot
CHEN: Flatfoot
DEKEL: Death Wish
DRIVE-IN: 5.00 Three Orphan
Kittens:
7.15 Daughters, Daughters;
9.45 Grand Slam
DEKEL: Death Wish
ESTHER: Rivals
GAT: American Graffiti
GORDON: Der Fussgänger
HOD: Gold
LIMOR: Romance
MAXIM: The Last Tango
in Zagreb
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Rico
ORDAN: Devil's Doll
OKLY: A Warm December
PARIS: L'Amour Papas und
PEER: Verdict
RAMAT AVIV: Slush
STUDIO: Le moulin rouge
TCHERLET: Modern Times
TEL-AVIV: 11 Harrowhouse
ZARON: Starvsky
JERUSALEM
ARNON: The Three
Musketeers

CHEN: My Name is
Shanghai Joe
EDEN: Red Sky in
the Morning
EDISON: Hayat Bayram Ota
HABIRAH: Sleeper
JERUSALEM: The Godfather
MITCHELL: Un Amour
de Pique
ORIGIL: S-P-Y-S
ORION: Butch Cassidy &
The Sundance Kid
ORNA: Warch Out we
Are Mad!
RON: The Nelson Affair
SEMDAR: La Grande Bouffe
HAIFA
AMPHITHEATRE: 55 Days
at Peking
ARMON: Flatfoot
ATZMON: Gold
CHEN: One Little Indian
MORIA: The Love Machine
MIRON: The Fix of Justice
ORAH: My Darling Slave
ORDAN: Ash Wednesday
ORION: Casa Nostra Asia
ORLY: Paper Moon
PEER: American Graffiti
RON: Haham Gamliel
SHAVIT: Le Gendarme
en Balade
RAMAT GAN
KINO LILLY: 7.15 und 9.30
La grande bouffe; (3 Wochen);
4.00 Uhr. Schneewittchen und
die sieben Zwergelein.

WICHTIGE MITTEILUNG FÜR
UNSERE ABONNENTEN
IN TEL-AVIV
ERÜGUNG IN ZUSTELLUNG
ERWARTEN WEGEN NICHTZUSTELLUNG
UND ABSTELLUNGEN
sind NUR unter der Telefonnummer
724881
mitzuteilen.
ISRAEL-NACHRICHTEN
VERTEILUNGSABTEILUNG

5
Israel
Israelreise der Di-
leinen musikal-
Leopold Gross-
ein Ereignis, das
rechercher versän-
ihre Parodien der
vanziger Jahre, ib-
2 von Bronner,
Tucholsky-Texten,
er die fulminante
deutsche Sezessions-
wie die Draufgabe
bar, wo Pharaos u.
ar auf die Pauke
unvergesslich. Sie
einkunst des Kabal-
istischer Künstler-
e" wachsen.
A. S.
Publikum
ad Wasser" von dem
Jakob Agam. Es han-
um eine Kombination
ingeborenen mit einer
Trotz der schwierigen
bezug auf die Touristik
: äusserte sich der kom-
Direktor Jakob Agam
sch, Er und der Ge-
or Aris Dimopoulos (bis-
no-Direktor in Tel Aviv)
die Hoffung aus, dass
si zu 80 Prozent betrag
t, sobald sich der Betrieb
eingelassen hat.
IN GEHT MAN ?
IN SIE auch immer
verlangen Sie überall
KAFEE. Er ist
sic.
RZTEDIENST
3333; — Patsch Fikwa:
Tel. 912333. — Rischon
: MDA, Tel. 942333. —
iv: MDA, Tel. 101. —
MDA, Tel. 101.
at Cholim „Assa“, Tel-
Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
1, Bar Jan, Tel. 963333.
n Telefon 849133, Haifa
neiner a. Kinderarzt, Tel.
0.
rat Cholim Merkast Tel-
laffo: MDA, Mazestr. 13,
101, von 8.00 Uhr abds.
Uhr morgens Dr. Watz,
bystr. 50, Tel. 53888 (nur
ber); Dr. Mar Dona, Ha-
hamonaim 4, Tel. 248228.
Rodika-Bar
TEL-AVIV, Hajaron 63
NACH GRÜNDLICHER
RENOVIERUNG
Öffnung: HEUTE ABEND
YLVESTER,
DIENSTAG, 31.12.74
Orchester, internationales
programm, Überraschungen
und Preisverteilung
PLATZRESERVIERUNG
im „Dan“-Büffet,
Hajaron 61, Tel Aviv.

5.12.1974

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

אוטובוסים תקועים

דרי הממשלה מציגים מדי יום ביומו לאוכלוסיה לעבר מן המדינה הפרטית לתחבורה הציבורית. זהו כד לנסות כנסים הן חלקי וזהו חלק מהתחבורה הציבורית אינו חלק. קשה לנסות לבצע מדיניות לעבר לאוטובוסים שבא באיכות וכמות מלא עד אפס מקום. אבל לתחבורה שמענה שלקוטובים יש אוטובוסים חזק. עם אשר אינם משרתים את הקהל. הסיבה: אין לקוטובים כסף לשלוח את האוטובוסים מן המסע. משום כך הם עומדים בלי תחנה בגורש ערובה ויש שלמים שאינם מוכרים אותם שוב בגלל מחסור בכסף להחלפת המסעים.

קשה להגיד אם לענין מעשה זה או שדורית צריכה פנד אחד כלם מבינים. שיש לשפר את התחבורה הציבורית וזוהי יתרון זה מה מעבדת המדינה את האוטובוסים ותחזיקם כל כך קטלן. מור שיש בו לא נמצא חובי כנס אשר יצורד את הוצאה המא וידרוש פעולה למען הקהל הסמל. לענין דוגמה קלטה לזה. מנהיגי המדינה וזים בעולם תחבורה ואינם מוכנים את חזרה לעבור בעצית מעשיית לעזור לקהל. להבדיל - את כלם יודעים אבל לחלק - לזה חסרה לעמודי העתיד תחבורה ולדושה יש לעשות הכל כדי לשדר בתחורה את האוטובוסים ולהתקד אותם לרשות הקול היות.

Autobusse — aber nicht fuer das Publikum

Taglich raten Minister der Bevolkerung, vom Privatum zum Autobus ubergehen, um Geld zu sparen und um die engen Strassen unseres Landes nicht weiter zu verstopfen. In der ganzen Welt ist heute eine Erleichterung hinsichtlich des Privatbesitzes eingetreten und der Bevolkerung wird die Ruckkehr zu den offentlichen Verkehrsmitteln empfohlen.

In unserem Lande kann man jedoch schwermurrt einem Autobesitzer empfehlen, sich in einen Autobus zu setzen. Der Autobus kommt meistens spat und ist uberkull, ausserdem wird in ihm — unter Verletzung des Gesetzes — geraucht und oft genug muss der Fahrgast seinen Sitz mit einem Nachbarn teilen, der es als sein heiliges Recht ansieht, den Autobus durch Rasse von Kerzen zu beschmucken. Stundliche Appelle an die Bevolkerung, den offentlichen Verkehr zu benutzen, stiessen auf taube Ohren. Die Parkplatze am Rande der Stadt blieben leer, weil die Autobesitzer sich nicht in die Hulle der unbegrenzten und uberkullten Autobusse begeben wollten.

Die Kooperativen berichten des Stieren, dass ihre Wagen so voll sind, weil es an Autobussen fehlt. Aber dies ist gar nicht der Fall. Zu unserer Ueberraschung mussen wir horen, dass Mengen von neuen Autobussen in einem Zolllager unbeweglich stehen. Ausserdem gibt es Teile von Autobussen, die nicht zusammengesetzt werden konnen. Zudem hat Egged 200 schon bestellte Autobusse wieder abbestellt.

Neue Zollbestimmungen für Neueinwanderer-Besitz

(HM) — Vom 10. Dezember ab dürfen Neueinwanderer nur dann Hausrat und anderen Besitz ins Land zollfrei einführen, wenn dafür im Ausland aus dem eigenen Mittel der Inhaber ein Devisen bezahlt wurde. Ebenso darf ein Einwanderer solche Waren ins Ausland durch einen von der Zollbehörde in Israel anerkannten Firmenvorseter gegen Bezahlung in Devisen von einem Auslandskonto des Neueinwanderers im Lande bestellen. Das Devisenkonto kann auch in einer israelischen Bank geführt werden, vorausgesetzt, dass es aus dem Ausland überwiesen wurde.

Fortan wird ein Neueinwanderer nicht mehr, wie bisher persönliche Konsumgüter, einschließlich Privatum, mit israelischer Währung erwerben dürfen. Insofern solche Waren war wegen des Mangels an Lastwagen und auch an Lastwagen Chauffeuren gegeben worden. Beginnend vom 1. Januar kommenden Jahres soll jedoch diese Zugeständnis gänzlich annulliert werden. Es ist beabsichtigt, jene oberste Grenze der Beladung zu erlauben, die in Europa allgemein gültig ist. Im Falle einer völligen Anhebung der Erlaubnis zur Mehrbeladung würden in der Transportbranche über 3.000 arbeitsfähige Chauffeure benötigt werden.

Transportgebühren ohne Preisaufsicht

Verkehrsminister Gad Jachol hat den Ministeriumsschuss für Wirtschaftsangelegenheiten vorgeschlagen, auf die Preisüberwachung für Transportgebühren zu verzichten.

Die Preisaufsicht wird seit einiger Zeit dadurch erschwert, dass den Transportunternehmern eine Mehrbeladung ihrer Fahrzeuge bis zu 30% über die von den Herstellerfirmen festgelegte Maximalbelastung zugebilligt wurde. Diese Erlaubnis

war wegen des Mangels an Lastwagen und auch an Lastwagen Chauffeuren gegeben worden.

Beginnend vom 1. Januar kommenden Jahres soll jedoch diese Zugeständnis gänzlich annulliert werden.

Es ist beabsichtigt, jene oberste Grenze der Beladung zu erlauben, die in Europa allgemein gültig ist.

Im Falle einer völligen Anhebung der Erlaubnis zur Mehrbeladung würden in der Transportbranche über 3.000 arbeitsfähige Chauffeure benötigt werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-

ten. Die Studenten wollen eine öffentliche Kundgebung zur Ein-

richtung einer neuen Cinemathek

veranstalten und für diesen Zweck Spenden sammeln. Die al-

te Cinemathek musste auf Grund von empörten Protesten der Be-

wohner benachbarter Häuser ge-

schlossen werden.

Die Pennsylvania-Universität

in Tel-Aviv schlägt weiter Wel-